

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 30

Donnerstag, den 11. März 1915

8. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Vorratserhebung und Höchstpreis für Chile-Salpeter vom 5. März 1915.

Vorratserhebung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung betr. Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 54) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

§ 1. Von der Verfügung betroffen sind:

alle Vorräte an Chile-Salpeter.

§ 2. Zur Auskunft verpflichtet sind:

1. alle, die Chile-Salpeter aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Gewerbes wegen im Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen;
2. landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben Chile-Salpeter verarbeitet wird;
3. Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 3. Zu melden sind:

1. Die Vorräte, die den zur Auskunft nach § 2 Verpflichteten gehören; dabei ist anzugeben, wer diese Vorräte aufbewahrt (genaue Adresse), mit Angabe der Mengen, die von den einzelnen Personen oder Firmen aufbewahrt werden;
2. die einzelnen Vorräte, die sich — mit Ausnahme der unter 1 angegebenen Mengen — außerdem in seinem Gewahrsam befinden, sowie die Eigentümer (unter Angabe der genauen Adresse), der einzelnen Mengen;
3. die Menge, die sich auf dem Transport zu dem zur Auskunft Verpflichteten oder unter Polizeiaufsicht (auf dem Wege zu ihm) befinden.

Die Mengen sind einheitlich in Kilogramm anzugeben.

§ 4. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung.

Zu melden sind alle in § 3 aufgeführten Vorräte und Mengen nach dem am 5. März, vormittags 10 Uhr, tatsächlich bestehenden Zustande.

§ 5. Ausgenommen von der Verfügung sind Vorräte, die am Tage der Vorratserhebung weniger als 500 Kg. betragen.

§ 6. Die Meldung ist zu richten an die Salpeter-Meldestelle des Rgl. Preuss. Kriegsministeriums, Kriegs-Meldestelle, Berlin W. 66, Leipzigerstr. 5.

§ 7. Die Meldung hat zu erfolgen:

bis zum 15. März an die in § 6 angegebene Adresse.

§ 8. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume, in denen Vorräte an Chile-Salpeter zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten zu prüfen.

§ 9. Wer vorsätzlich die in den obengenannten §§ geforderte Auskunft zu der im § 6 angelegten Frist nicht erteilt, oder willentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 M. bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staat verfallen, erklärt werden.

Höchstpreis.

Auf Grund des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 339) in der Fassung der Bekanntmachungen über Höchstpreise vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt S. 516) und vom 21. Januar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 25) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

§ 1. Der Preis für eine Tonne Chile-Salpeter darf M. 240.— nicht übersteigen.

§ 2. Der Höchstpreis gilt für Chile-Salpeter, der sich im freien Verkehr des Reichsgebietes befindet. Die unterzeichnete Kommando-behöörde kann Ausnahmen gestatten.

§ 3. Der Höchstpreis schließt die Verfrachtkosten ab, deutiger Lagerstelle nicht ein und gilt für Zahlung Zug um Zug. Wird die Zahlung gestundet, so variieren bis 2 v. H. für Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzuzuschlagen werden.

§ 4. Die Eigentümer der im freien Verkehr des Reichsgebietes befindlichen Mengen von Chile-Salpeter werden hierdurch aufgefordert, ihre Vorräte, soweit sie nicht nachweislich durch vorliegende Aufträge auf Lieferung von Sprengstoffen und Pulver für die deutsche Kriegsmacht belegt sind, bis zum 20. März der Kriegsgemeinschaft-Kriegsgesellschaft, Berlin W. 66, Rauerstr. 63—65, zum Höchstpreis zu überlassen.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark wird bestraft:

1. wer den nach § 1 festgesetzten Höchstpreis überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages aufzodert, durch den der Höchstpreis überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrag erzieht;
3. wer Chile-Salpeter beiseite schafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer Vorräte von Chile-Salpeter dem zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht.

§ 6. Diese Verordnung tritt am 5. März 1915 in Kraft. Die unterzeichnete Kommando-behöörde bestimmt den Zeitpunkt des Aufhebens.

Frankfurt a. M., den 5. März 1915.

Stellvertretendes Generalkommando.
18. Armee-korps.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 8. März 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Kommandantur Mainz teilt mit, daß der Schießplatz bei Rumbach vom 5. bis einschl. 30. März 1915 zum gesetzmäßigen Schießen benutzt wird. Es

wird täglich von 9 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden geschossen (ausschließlich der Sonntage). Sonntags nur von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags.
Erbenheim, 1. März 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung auf dem hiesigen gemeinschaftlichen Jagdbezirk, der einen Flächeninhalt von etwa 4116 Morgen Feld und 942 Morgen Wald hat, soll am 20. März d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr auf hiesigem Bürgermeisteramt öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Feld- und Waldjagd kommt getrennt zum Aus-gebot.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben und können auch vor dem bei mir eingesehen werden.

Erbenheim, 8. März 1915.

Der Jagdvorsteher:
Merten, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt und sonstigem Unrat am Bach, gegenüber dem Gasthaus „zum Löwen“ ist bei Strafe verboten.

Erbenheim, 1. März 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 11. März 1915.

— Feldpostbriefe mit Wareninhalt (Päckchen) nach dem Seere, die aus irgend einem Grunde dem Empfänger nicht ausgehändigt werden können, müssen an den Absender zurückgeschickt werden, wenn dieser nicht durch einen Vermerk, wie z. B. „Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Trupperteils“ oder „Wenn unanbringlich, zur Verfügung der Truppe“, den Wunsch ausgedrückt hat, daß sie in solchem Falle den Kameraden des Adressaten zugute kommen sollen. Oft genug bedauern es die Absender, für die der Inhalt der Sendung nach der Rückkunft vielfach keinen Wert mehr hat, daß die Liebesgabe, die den zunächst Bedachten nicht erreicht hat, nicht wenigstens seinen Kameraden zuteil geworden ist. Man unterlasse es deshalb nicht, derartige Päckchen mit dem Preisgabevermerk zu versehen. Uebrigens sind auch gedruckte Zettel mit solchen Vermerk im Handel zu haben; ihre Verwendung ist umso bequemer, als sie auf der Rückseite gummiert sind und daher vor dem Gebrauch nur angefeuchtet zu werden brauchen. Die Geschäfte, die Feldpostartikel feil halten, können zur Förderung der guten Sache viel beitragen, wenn sie den Käufern solche Zettel anbieten oder bei versandfertigen Waren den Vermerk auf die Umhüllung aufdrucken lassen.

— Jungwehrt. Die im Interesse des Vaterlandes auch in unserem Kreis ins Leben gerufene militärische Vorbildung der Jugend ist in den verschiedenen Gemeinden soweit vorgeschritten, daß eine Befristung der gesamten Jungwehrt zur Prüfung der gleichmäßigen Ausbildung im Gelände nunmehr erfolgen kann. Der Oberleiter, Königl. Landrat Kammerherr von Heimbürg beabsichtigt nun unter dem Beisein des Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner und seines Vertrauensmannes Sr. Exz. Generalleutnant v. Schuch am Sonntag, den 14. d. Mts. ein längeres Gesecht um Hochheim abzuhalten, das um 10 1/2 Uhr vormittags beginnt und gegen 1 Uhr mit der Erstürmung Hochheims enden soll. Die blaue Partei, zu der auch die Jungwehrt Erbenheims gehört, versammelt sich Sonntag vormitt. 9 Uhr unter dem Kommando des Hauptmanns Stritter in Erbenheim und tritt von da den Vormarsch an. Als Wachmannschaft hat sich die Sanitätskolonne Erbenheim freiwillig zur Verfügung gestellt. In Hochheim wird sämtlichen beteiligten Mannschaften warmes Essen aus der Feldküche verabreicht. Für die Jungmannschaften ist die Beteiligung und pünktliches Antreten Ehrensache, keiner darf fehlen.

— Ein neuer Postwagenbrand. Unlängst ist wieder ein mit Postsendungen beladener Eisenbahnpostwagen offenbar infolge Selbstentzündung einer Sendung zwischen den an der Ostbahn gelegenen Stationen Riefelde und Strausberg in Brand geraten. Der Wagen war in Bromberg mit 600 Paketen und 80 Briefsäcken, enthaltend Feldpostpäckchen, die zum Teil für die Feld-

postsammlerstellen in Köln-Deutz, Meh. Straßburg, Trier und Berlin bestimmt waren, beladen worden. Ein Teil der Ladung ist verbrannt, ein anderer Teil hat beim Löschen des Feuers durch das Wasser gelitten; nur wenige Sendungen sind unverseht geblieben. In dem Brandschutt haben sich an verschiedenen Stellen Reste von Streichholzschachteln, sowie die Hülle einer Militärpatrone vorgefunden. Der Mißbrauch, feuergefährliche Sachen in Postsendungen zu verschicken, hat offenbar auch in diesem Falle den Brand verursacht. Von amtlicher Seite ist mit Rücksicht auf die wiederholt vorgekommenen Selbstentzündungen von Postsendungen und die dadurch hervorgerufenen umfangreichen Brände vor der Verwendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Post dringend gewarnt worden. Diese Warnung kann nicht ernstlich genug wiederholt werden. Zu den feuergefährlichen Gegenständen gehören auch Reis- oder Streichzylinder und Zündhölzchen jeder Art einschließlich der im Geschäftsverkehr als „Wachskerzen“ bezeichneten Wachstreichzylinder; sie dürfen unter keinen Umständen mit der Post versandt werden. Durch Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot werden in erster Linie unsere im Felde stehenden Truppen geschädigt, weil Sendungen mit leicht entzündlichen Gegenständen eine ständige Gefahr für die übrigen sehnüchlich erwarteten Feldpostsendungen bilden. Außerdem hat jeder, der dem Verbot zuwiderhandelt — vorbehaltlich der Bestrafung nach den Gesetzen — für den entstehenden Schaden zu haften.

§ Versammlung hält ab heute Donnerstagabend der Turn-Verein im Gasthaus „zum Löwen“.

• Vom Wasserstand. Vom Rhein wird gemeldet: Innerhalb weniger Tage ist das Wasser des Rheins derartig in die Höhe gegangen, daß die Hochwassergrenze überschritten ist. In den letzten 24 Stunden betrug die Zunahme über einen halben Meter. Die ersten Einschränkungen der Schifffahrt haben Platz gegriffen. Auch die Nahe ist stark gestiegen und in ihrem oberen Lauf auf große Strecken über die angrenzenden Ländereien getreten.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 11.: Ab. A. „Cavalleria rusticana“. — Hierauf: „Hänsel und Gretel“. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 12.: Ab. B. „Die Rabensteinerin“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 11.: Bunter (Fospauer) Abend.
Freitag, 12.: 20. Volksvorstellung. „Als ich noch im Kiligeltelbe“. —
Samstag, 13.: „Das Glück im Winkel“.

Wer Broi getreide verflütert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 10. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 10. März. Die Gefechts-tätigkeit war durch Schnee und starken Frost eingeschränkt, in den Vogesen sogar fast behindert. Nur in der Champagne wurde weiter gekämpft. Bei Souain blieben bayrische Truppen nach lang andauerndem Handgemeine siegreich.

Nordöstlich von Be Mesnil drang der Feind an einzelnen Stellen vorübergehend in unsere Linien ein. In erbittertem Nahkampf, bei dem zur Unterstützung heraneilende französische Reserven durch unsere Gegenstöße am Eingreifen verhindert wurden, warfen wir den Feind endgültig aus unserer Stellung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein erneuter Versuch der Russen, bei Augustow durchzustoßen, mißlang.

Der Kampf nordöstlich von Ostrolenka dauert noch an.

Die Gefechte nordwestlich und westlich von Prasz-nisch nehmen weiter einen für uns günstigen u. guten Verlauf.

Ein Angriff von uns nordwestlich von Nowo-Mias-to macht Fortschritte.

Oberste Heeresleitung.

Deutschland und Hunger.

Unsere Feinde sind sich darüber offensichtlich noch nicht ganz klar, wenigstens die Hoffnung, daß Deutschland verhungern werde, wohl in allen Teilen des feindlichen Lagers wie ein brennender Wunsch emporsteht.

Mit unbedingter Sicherheit rechnet im „Petit Journal“ Charles Richet in einem Leitartikel, betitelt „Das Ende des Hungers“, aus, daß Deutschland vor der Hungersnot steht. Es kann sich danach nur noch bis 1. Juni 1915 ernähren und vom 1. Juni bis 1. August, während zweier langer Monate bis zur neuen Ernte, wird es ihm unmöglich sein, sich Nahrungsmittel zu verschaffen. Darauf warten nun die Verbündeten, denn dann wird für sie der Augenblick kommen, Deutschland den Frieden zu diktieren. „Wozu also noch den Kampf fortsetzen?“ sagt Richet. „Sie sind bereits besiegt, ohne daß ein Wunder sie retten. In drei Monaten, wenn wir rücksichtslos die Einfuhr von Lebensmitteln verhindern, werden wir Deutschland gezwungen haben, die Waffen zu strecken.“ Richet sagt dann noch weiter:

„Nehmen wir an, daß es den Deutschen bis zum 1. Juni gelingt, im Westen Dünkirchen, Compiègne und Verdun und im Osten Warschau zu nehmen — wozu die Eroberung einiger Gebietsmeter, wenn sie nicht 1 Million Tonnen Getreide bringen? Nehmen wir selbst an, daß es ihnen kühnen Unternehmungen gelingt, jeden zweiten Tag ein englisches Schiff zu versenken, wird dadurch das Übergewicht in der Seemacht Englands ausgeglichen? Nein, das Los Deutschlands ist in dem Buch des Schicksals verzeichnet, weniger durch das wechselnde Glück der Schlachtstage als durch eine Hungersnot. Mögen sie Angriffe, Gegenangriffe und strategische Kämpfe machen, alles vergebens.“

Ebenso bestimmt rechnet ja auch der englische Auswanderungsplan damit, daß Deutschland die Unterbindung seiner Seezufuhr nicht überleben könne. In diese vertrauensvollen Schwärmerieen der Herren Engländer und Franzosen plagt jedoch mit recht unangenehmer Schärfe eine russische Leuchtboje, die mit weit größerer Klarheit ihr ruhiges Licht über die wahre Lage verbreitet. In der „Monatsschau“ widerspricht nämlich Menschikoff in einem Leitartikel der allgemeinen Auffassung, daß Deutschland durch Auswanderung zu besiegen sei. Deutschland habe immer noch russisches Territorium. Es sei nicht anzunehmen, daß es geneigt sei, einen ungünstigen Frieden zu schließen. Deutschland entwickle eine ungeheure Energie, daher sei entgegen der Annahme der Auswanderungstaktiker nur auf dem Schlachtfelde zu besiegen.

Uns will schon jetzt als sicher erscheinen, daß Deutschland von seinen Feinden sich weder im wirtschaftlichen, noch im Kampfe auf dem Schlachtfelde wird besiegen lassen, sondern dank seiner Hilfsmittel, Kraft und Tüchtigkeit wird es wirtschaftlich wie militärisch den Sieg über seine Feinde davontragen.

Rundschau.

— Kriegsmüde. (Cfr. Vln.) Es ist der Krieg in Südfrankreich unpopulär. Man spricht davon, wie von einem fernen Ereignis, einer unangenehmen Sache, die in weiter Ferne vor sich geht und möglichst bald beseitigt werden sollte, weil sie das tägliche Leben stört. Auch anderswo sind Symptome der Unzufriedenheit im Volk. Sie gehen teilweise zurück auf Mißgriffe einzelner Industrieller, welche sich nicht scheuen, die gegenwärtige Lage zu Lohnherabsetzungen in unvernünftigen Umfang auszunützen. Ein weiterer Grund sind die zweifellos übertriebenen Verlechte von riesigen Gewinnen gewisser Zwischenhändler.

— Umschwung. (Cfr. Vln.) Selten noch, auch in diesem Kriege, hat sich ein solcher Umschwung in der öffentlichen Meinung eines Landes in so kurzer Zeit entwickelt oder, richtiger gesagt, plötzlich vollzogen, wie dies jetzt in Italien beobachtet werden konnte. Noch vor wenigen Tagen, ja vielleicht wenigen Stunden, schien die italienische Presse, wenigstens deren große Mehrheit, nur der Gedanke zu beherrschen, wie man am besten seinen Aggressionsplänen gegen Österreich zum Durchbruch verhelfen könne. Fast

schien es, als ob es nur eine Parole in Italien gäbe: Triest, Trient und Jonzo! Und heute? Da erleben wir das merkwürdige Schauspiel, daß der „Corriere della Sera“, seither ein Franzosenfreund, wie er im Buche steht, einer aufrichtigen Verständigung auch in bezug auf die Verwirklichung der nationalen Bestrebungen Italiens gegenüber Österreich das Wort redet.

? Flaggenschuß. (Cfr. Vln.) Man meldet aus New York: Das Staatsdepartement hat eine offizielle Mitteilung an die Presse ausgegeben, wonach es seinen Einspruch gegen den Mißbrauch der amerikanischen Handelsflagge durch die kriegführenden Staaten in vollem Umfange aufrecht erhält. Das Staatsdepartement erörtert eingehend neue Maßnahmen zum Schutze der amerikanischen Handelschiffahrt.

? Verluste. (Cfr. Vln.) Die Gesamtverluste der Franzosen in der Zeit vom 1. August bis 1. Februar dürften sich auf 1 150 000 Mann stellen, also auf über ein Drittel der überhaupt verfügbaren Streitkräfte.

Europa.

1) Holland. (Cfr. Fkft.) Österreichische Frachten, die zur Ausfuhr nach Amerika bestimmt sind, werden von den niederländischen Schiffsverkehrsunternehmen mit Rücksicht auf die von England gegen den Handel der feindlichen Länder geplante Maßregel zurückgewiesen. Ausnahmen bilden nur Gegenstände, die Eigentum amerikanischer Staatsbürger sind.

2) England. (Cfr. Vln.) Nach einer Meldung des „Temps“ sind jetzt 40 französische und 50 englische Torpedoboote für den ständigen Sicherheitsdienst im Kanal stationiert, zwanzig davon am Südeingang zur Irischen See und 25 längs der englischen Küste.

?? England. (Cfr. Vln.) Man berichtet, daß die Feldausrüstung der britischen Infanterieoffiziere abgeändert worden sei. Die Offiziere trügen nicht mehr Säbel, sondern Gewehr und Tornister, wie die Soldaten. Das Offiziersabzeichen werde zukünftig auf dem Helm aufschlag getragen.

— Frankreich. (Cfr. Fkft.) In Tunis, wo bei Beginn des Krieges 75 000 Mann standen, befinden sich nun noch etwa 40 000; auch von dort wird berichtet, daß eine Landung englisch-französischer Truppen in Syrien geplant ist, die der türkischen Kanalarmerie die Rückzugs-Linien abschneiden soll.

3) Österreich. (Cfr. Vln.) Man meldet von neuen heftigen Kämpfen in Südpolen. Es scheint also, als ob auch hier der Kampf, der lange ruhte, wieder von neuem angesucht würde. Der Kriegszwang die Russen zur Räumung mehrerer vorgegebener Stellungen. Wo das erfolgte, wird nicht angegeben. Man darf aber wohl annehmen, daß die Kämpfe an der südlichen Pilica oder an der Nida vor sich gingen.

4) Italien. (Cfr. Vln.) Die bekannt gewordenen Teilungspläne, nach denen England Palästina und die militärische Verfügung über den Suezkanal, Frankreich Syrien als Ausbeutungsobjekte erhalten sollten, verstimmen den kriegsitalienische Kreise sichtlich.

? Italien. (Cfr. Vln.) Man darf der sicheren Hoffnung Ausdruck geben, daß jetzt die Zeit des Schwankens in Italien vorüber ist, dank der Kopflosigkeit der Entente, deren Charakter in Italien erkannt zu sein scheint.

5) Norwegen. (Cfr. Fkft.) Das Lagthing des Stortings nahm in zweiter Lesung das Gesetz an, daß uneheliche Kinder berechtigt sind, den Namen des Vaters zu führen, sowie daß sie dem Vater wie der Mutter und den Familien gegenüber erbberechtigt sind, also die gleichen Rechte genießen, wie die ehelich geborenen Kinder.

6) Serbien. (Cfr. Vln.) Wie man berichtet, schickte der russische Gesandte in Serbien Trubezkoj dem Hilfskomitee in Odesa für Serbien die Lage in Misch als sehr traurig. Gegen sonst 23 000 Einwohner zähle Misch jetzt über 100 000. Die sanitären Zustände seien schrecklich. Der Bevölkerung fehle es an Unterhalt und Verpflegung. Täglich sterben Hunderte an Epidemien in Misch.

?? Türkei. (Cfr. Vln.) Tatsächlich hat noch kein Fahrzeug der Verbündeten bisher das Minensfeld erreicht und keine einzige Mine ist weggeräumt worden. Die Lan-

dungsversuche am 6. d. Mts. beim Rum-Rasch und ul-Bahr sind völlig gescheitert. Es ist auch bei allen neueren Landungsversuchen des Gegners zu bedenken, daß Truppen nicht nur gelandet, sondern im Feindesland verpflegt und mit Munition und allem Material versorgt werden sollen, und daß das in einem Lande mit sehr hohem Straßennetz wie die Türkei sehr schwierig ist. So der Balkankrieg hat uns ja die Unwegbarkeit des türkischen Charakters genügend kennen gelehrt. Dort blieb ja sogar die Bulgaren mit ihren Transporten stecken.

? Türkei. (Cfr. Vln.) Man ist der Anschauung, daß Griechenland seine wahren Interessen erkennen und vermeiden werde, eine Politik der Stingsparnisse zu verfolgen, denn das Auslaufen der russischen Flotte in das Ägäische Meer würde für Griechenland das Grab bedeuten.

! Griechenland. (Cfr. Vln.) Man behauptet, daß die Bildung eines Kabinetts Jannis an dem Finanzprogramm scheiterte. Sunaris soll einen neuen Finanzplan mit ins Amt bringen.

Amerika.

! Vereinigte Staaten. (Cfr. Vln.) Während im Jahre 1913 die Vereinigten Staaten für 2484 Millionen Dollars Waren nach dem Ausland gesandt hatten, habe sie im Jahre 1914 nur noch für 2114 Millionen abgesetzt. — Wenn die Amerikaner diese Ziffern studieren, dann werden sie bitter erkennen, welche Verluste trotz all Waffenhandels England ihnen durch die Behinderung des Handels mit Deutschland fortgesetzt zuzieht. — Die Entscheidung steht bei der amerikanischen Regierung. Die heftige Sprache der englischen Presse spiegelt übrigens die erregte Stimmung wider, die in England über die Entlassung des Seekrieges herrscht. Eine Erregung, die um heftiger wird, je mehr man seine Hilflosigkeit trotz angeblicher „Weltbeherrschung“, gegenüber den deutschen Unterseeboot- und Luftangriffen auf die englischen Handels- und Truppentransportschiffe einsieht.

! Vereinigte Staaten. (Cfr. Vln.) Es kommt die Macht des Präsidenten erweitert, damit er Beeinträchtigungen der Neutralität verhindern könne. Danach kann er Zollbeamte anweisen, Schiffe, die in amerikanischen Häfen laden, die Zollscheine vorzuentshalten, wenn er Grund hat, anzunehmen, daß die Schiffe Munition für kriegsführende Mächte mitnehmen.

5) Vereinigte Staaten. (Cfr. Vln.) Das Staatsdepartement hat den angekündigten Einspruch gegen eine Einschränkung der Integrität Chinas dieser Tage in Tsingtao überreichen lassen und die amtliche Bekanntgabe der Japan gestellten Forderungen erbeten.

?? Mexiko. (Cfr. Vln.) Der Forderung des blühenden Staates Mexiko kann nur mehr von starker Hand der Hand Einhalt geboten werden. Die Leute, die Carranza und Villa in so augenfälliger und selbststündiger Weise unterstützen, werden jetzt einsehen, daß von allen Unruhen immer noch das Kleinste gewesen wäre. Daß diplomatischen Vertretungen die Hauptstadt verlassen, bedeutet nichts Gutes, und für die Ausländer dürfte das schlimmste Ende erst kommen. Villa hat wenigstens noch seines Regiments in der Hauptstadt Ordnung zu halten verstanden; Carranza dagegen läßt seine Anhänger in Belieben schalten und walten.

Afrika.

! Ägypten. (Cfr. Vln.) Es ist die Stellung des englischen Oberbefehlshabers stark erschüttert. Man hat ihm mangelhafte Organisation der Verteidigung vor-

Asien.

— China. (Cfr. Vln.) Die Regierung stimmt geblüch der Verlängerung des Abkommens über die südmexikanische Bahn um 19 Jahre zu. Die Bestimmungen des Rückfalls sollen erst später erfolgen, da die Chinesen derzeit nicht bereit waren, über alle Forderungen zu verhandeln.

! Persien. (Cfr. Vln.) Es greift eine sehr bedrohliche Bewegung gegen die Ententemächte um die von amtlicher Seite unterstützt wird. Es wird die Fernung aller europäischen und besonders der belgischen Finanzkontrolleure verlangt, sowie die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Aufnahme großer Anleihen Reformzwecke gefordert.

Auf Gut Waldenborn.

18.

„Der Tresor war verschlossen. Das Geld muß bereits gestohlen verschwunden sein.“

Der biedere Walthers schlägt sich vor den Kopf, um seine Gedanken aufzurütteln.

Doktor Vogler fragt, wer gestern, während er hier im Zimmer gewohnt, alles bei ihm gewesen, besonders, wer im Zimmer gewesen, nachdem er das Geld im Tresor verwahrt hatte.

„Niemand außer dem Hegemeister Griep“, erwiderte der Oberinspektor. „Der ganz allein, und der ist die Ehrlichkeit selber.“

„Aber der Mann befindet sich in großer Geldverlegenheit, nicht wahr?“ setzt Vogler sein Verhör fort.

„Allerdings; doch bürge ich für Grieps Unschuld.“

„Na, na, lieber Herr Oberinspektor, seien Sie nicht leichtgläubig!“

Könnte Ihnen da aus meiner Praxis ganz andere Beispiele von Deuten aufführen, die in schwacher Stunde einmal der Versuchung erliegen sind: Solange ich die Sache durchschaue, läme überhaupt nur der Hegemeister — oder Sie selber in Frage.

Wie diese Schlösser hier beschaffen sind, scheint mir ein gewaltiges Öffnen ausgefallen. Man sieht ja auch keine Spuren von Gewalt.“

„Könnte aber der entlassene Janson nicht den Einbruch verübt haben?“ fragt Walthers.

Vogler zuckt die Achseln und erwidert:

„Undenkbar! Einmal hat er ebensovienig wie jeder

andere Schlüssel zum Tresor. Sie haben ja die Schlösser selber ändern lassen, und zwar vorsichtigerweise von einem ganz fremden Kunstschlosser. Und außerdem ist Janson, wie ich erst gestern in Erfahrung gebracht, bereits vor acht Tagen nach Amerika abgedampft. So lange hat er sich in der Gegend hier herumgetrieben.“

Der Baron wurde immer unruhiger, und die Lust zu der dringenden Reise, bei der es sich übrigens nur um eine Festlichkeit großartigeren Stils in der Villa des Grafen Liebenburg handelte, war ihm gänzlich vergangen. Er telegraphierte dem Freunde ab und widmete sich mit größtem Eifer dieser geheimnisvollen Angelegenheit.

„Durchsuchen Sie, Herr Oberinspektor, doch noch einmal den ganzen Tresor, ob das Geld sich nicht etwa an einem anderen Orte befindet.“

Wir beide werden inzwischen zur Försterei gehen. Wie gesagt, der Hegemeister oder Sie können vorerst nur in Frage kommen. Bitte, mich nicht mißzuverstehen! Selbstverständlich bin ich von Ihrer wie von des alten Weidmanns völliger Unschuld überzeugt! Aber ich muß in meinen Voraussetzungen und Schlüssen einstweilen dieser Meinung sein.“

Die beiden treuen Freunde machten sich trotz des Regens zu Fuß auf den Weg zum Forsthaus. Ihr Vorhaben sollte völlig geheim bleiben.

„Paß auf, wir haben in einer Stunde das Geld wieder!“ sagte der Doktor. „Sollte Walthers es gestohlen haben, was eigentlich das Wahrscheinlichste ist, so findet er es sicher inzwischen an einer anderen Stelle.“

„Mir wäre lieber, wir entdeckten in Griep den Spitzhaken“, sagte Heinz.

„Den Perle wollte ich ohnehin gern

los sein. Er wirtschaftet mir ja ein gut Teil aus dem Forst heraus, aber ich mag ihn nicht leiden. Mein Geld hat ihn zu sehr verblödet.“

Man hatte das Forsthaus erreicht.

Die Tür war verschlossen.

Doch gelang es dem Doktor ohne Mühe, dieselbe einem geeigneten Schlüssel zu öffnen.

Die Hauszucht beginnt.

Jeder Schrank, jeder Kasten, Kommode, Truhe, Ofen sogar, alles wird durchsucht. — Vergebens! — Die Ta endlich kommen auch die Betten an die Reihe.

Ein Jubelruf! Man hat unter Grieps Kopfkissen Geld gefunden! —

Der Doktor hält die Tasche in der einen Hand — die fünf Scheine in der anderen.

Auf den Jubel folgt bei beiden das Gefühl der Überzeugung.

„Dieser Lump!“ ruft Heinz aus. „Pfui über diesen alten Heuchler! Nun, das Forsthaus ist ihm sicher, ich gönne ihm das von ganzem Herzen.“

„Ja, es gibt gemeine Menschen“, sagte der Doktor. „Wie sie beide noch ihrer Entrüstung und Empörung die eigene Schande völlig vergessend, in erregten Ausdrücken geben, tritt Griep müde und abgespannt, trüb vom Regen, herein in sein Haus.“

Die Sorgen der letzten Tage, die Aufregung der Arbeit der vergangenen Nacht, der schwere Seelenkampf, den er siegreich gekämpft, alles das hat den alten Mann so mitgenommen, daß er in diesem Augenblick den Eindruck eines Menschen macht, der über seine Verhältnisse nicht voll verfügt.

Aus aller Welt.

Halle. Die Sonneberger Spielwarenindustrie brachte von der Leipziger Messe von Holland und Skandinavien außerordentlich große Aufträge heim. Es besteht die Vermutung, daß namentlich Skandinavien als Käufer für England und Amerika aufgetreten ist.

12 Petersburg. Hier herrscht erhebliche Teuerung für alle Lebensmittel, besonders für Fleisch, Butter, Roggenmehl und Hafer.

Kleine Chronik.

Schauderhaft. In Schildebe wurde ein Ehepaar verhaftet, das seine beiden Kinder im Alter von drei Jahren und acht Wochen ermordet hat. Die Kinder waren durch Schläge auf den Kopf getötet und dann in einen Bach geworfen worden.

Erhöht. Die Pumpenfabriken zeigen Erhöhung der Preise an, und zwar für Pumpen um 10—20 Prozent, für Schläuche und für Ventil-Appear um 15—40 Prozent. Die Fabriken für Stieleisen erhöht die Preise um 5 Prozent.

(1) Flecktyphus. (Chr. Bln.) In der Sitzung des hiesigen Sanitätsrates, der sich mit der Bekämpfung der Infektionskrankheiten befaßt, wurde hervorgehoben, daß es sich bei der Erkrankung an Flecktyphus durchweg um vom Kriegsschauplatz eingetragene Personen handelt, und zwar meist solchen aus Konzentrationslagern. Zur Bildung von Flecktyphus außerhalb dieser Niederlassung sei es nicht gekommen.

Sappenkrieg. Ein Kriegsteilnehmer an der Ostfront hatte unlängst Gelegenheit, den Sappenkrieg aus eigener Anschauung kennen zu lernen und schreibt darüber: „Die Pioniere hatten drei Sappen vorgetrieben; punkt 8 Uhr vormittags sollten die Minen entzündet werden; die Infanterie mußte schußbereit sein, um den Gegner, wenn er nicht in die Luft flog, niederzuschießen. Vorher war der Feind durch größere Minenverser müde gemacht worden. Um punkt 8 Uhr die heftige Detonation von den Minen erfolgte, kamen einige Minuten atemloser Spannung, was nun wohl erfolgen würde. Plötzlich hörte man eine Stimme rufen: die Russen kommen. Und tatsächlich kamen auch einige hundert Russen angelaufen, aber ohne Gewehre. In ihrer Angst, in die Luft gesprengt zu werden, ließen sie zu uns über, wobei allerdings noch mancher einer russischen Kugel zum Opfer fiel; denn die hintere Linie schloß auf ihre eigenen Leute, wenn diese überliefen. Denen aber, die glücklich an unseren Schützengräben ankamen, sah man die helle Freude an, daß sie ihr Leben gerettet hatten. Ihren Proviant an Brot und Zucker tauschten sie gegen anderes mit unseren Leuten aus und ebenso gaben sie gern Handschuhe und Zigarillen ab. Die Munition warfen sie fort; sie haben immer nur den einen Gedanken: fort aus dem Feuer, fort nach „Germannia“.

Frühkartoffeln. Die Anzucht von Frühkartoffeln ist für unsere Landwirte lohnend und für unsere Volkswirtschaft notwendig. Unsere Kartoffeln werden in diesem Jahre rasch schwinden. Fremde Kartoffeln kommen kaum oder gar nicht in Frage, und so ist für die Kartoffeln ein guter Preis gesichert. Der Landwirt hat es so in der Hand, ein gutes Geschäft zu machen, und er soll sich dieses nicht entgehen lassen. Um aber von den hohen Preisen der ersten Reuen zu profitieren, soll der Landwirt dafür sorgen, daß er seine Frühkartoffeln auch früh auf den Markt bringen kann. Dieses geschieht dann, wenn er sein Saatgut verfeinert. Zum Verfeinern wähle man Saatgut von den allerfrühesten Sorten und bringe es in ganz flachen Rissen oder Röhren in helle, frostfreie, wenn möglich etwas erwärmte Räume. Die Kartoffeln bilden nun kurze, dicke Keime, die beim Pflanzen vorsichtig geschont werden. So vorgezogene Kartoffeln können mit den anderen Frühkartoffeln gepflanzt werden, bringen aber 14 Tage früher ihre Ernte. Die abgerenteten Felder werden dann im Sommer direkt wieder bestellt und bringen noch eine zweite Ernte. Auch die doppelte Ausnutzung des Bodens ist von Wichtigkeit.

Mundstarrkrampf.

Um das teure Tetanusserum für die Behandlung und Heilung des wirklich festgestellten Mundstarrkrampfes zurückzuhalten, hat Dr. Piorowski sich bemüht, einen billigen und wirksamen Ersatz zu finden, der bei der vorbeugenden Impfung gute Dienste leisten könnte. Einen solchen glaubt er nach 4 monatigen Versuchen gefunden zu haben und beschreibt ihn in der Münchener Medizinischen Wochenschrift. Unter Luftausschluß angelegte Reinkulturen des Tetanusbazillus werden nachträglich auf 42 Grad C. erhitzt, um ihre Sporenbildung zu beeinträchtigen, und dann mehrere Tage einer fraktionierten Erhitzung von 80 bis 80 Grad und schließlich 110 Grad unterworfen, wodurch alle etwa noch vorhandenen Sporen abgetötet wurden. Die getrockneten Kulturen wurden dann fein gepulvert. An Mäusen erwies sich dieses Pulver unter die Haut geimpft als absolut sicher schützend vor Tetanusinfektion. Mäuse, denen Gartenerde in Wunden eingeführt wurde, gingen schon nach drei Tagen unter den typischen Erscheinungen des Mundstarrkrampfes zugrunde, waren sie aber einige Stunden vorher, selbst bis zu 48 Stunden, mit dem Tetanuspulver geimpft, so blieben sie vor der Infektion bewahrt. Auch wenn vor der Impfung mit dem Pulver Mäuse und Meerschweinchen mit Gartenerde infiziert waren, gelang es durch die Impfung, wenn sie selbst bis zu 18 Stunden nach der Infektion erfolgte, die Tiere zu retten. Natürlich folgt aus diesen Versuchen noch nicht sehr viel für eine Erfahrung in der Praxis beim Menschen. Piorowski ist sich darüber klar, daß das Mittel erst in der praktischen Erprobung seine Feuerprobe erhalten muß. Immerhin hält er es für wahrscheinlich, daß bei der außerordentlichen Empfindlichkeit der verwendeten Tiere gegen eine Tetanusinfektion die Verhältnisse beim Menschen und seiner größeren Widerstandskraft, sich höchstens zu seinen Gunsten verschieben werden, namentlich in bezug auf die Zeitverhältnisse zwischen Infektion und Behandlung.

Vermischtes.

Kriegsbrauch. England führt seinen Krieg mit „silbernen“ Äugeln. Dazu gehört auch die uns wenig anmutende Sitte, daß es für erfolgreiche feindliche Handlungen gegen deutsche Schiffe Prämien aussetzt, und daß es an Offiziere und Mannschaften des Dampfers „Laertes“, der einem deutschen Unterseeboote entkam, für diese „Geld-

tas“ goldene Uhren und Pfundnoten ausstellt. Vergleichlichen klingende Belohnungen sind seit altersher im englischen Heere üblich, und die Offiziere scheinen ihnen sehr geneigt zu sein. So erzählt Gordon folgende Episode aus dem chinesischen Feldzuge 1860: Es war der Befehl gegeben worden, den prächtigen Sommerpalast, über dessen Verfall er gar nicht genug sagen kann, zu zerstören. Wörtlich heißt es bei ihm: „Wir rückten sofort dahin, und nach einer kurzen Plünderung wurde das ganze ein Raub der Flammen. Eine der kostbarsten Stätten wurde auf diese Weise in geradezu vandalischer Weise zerstört. Keine 4 Millionen Pfund Sterling hätten das Verfallene wieder herstellen können. Wir erhielten ein jeder 48 Pfund Sterling (960 Mk.) und darüber vom Beuteanteil, ehe wir abrückten. „Ich habe ein hübsches Sümmchen bekommen und andere noch viel mehr. Denk dir, D. (also ein Offizier) hat 18 Schilling für ein Perlenhalsband gegeben, das er am anderen Tage mit 500 Pfund bezahlt bekommen hat!...“ Gordon gibt noch andere widerwärtige Details und erklärt unbesonnen: „Jedermann war in eine wahre Plünderungswut geraten.“ — Und diese Brandstifter, Plünderer und Schacherer reisen und geifern über die „deutschen Barbaren“.

Schonung. Das Pferd ist im freien Zustande, also ohne Geschirr und Fahrzeug, so sicher auf den Beinen, daß es nur selten zum Falle kommt, und Gebirgspferde selbst da noch sicher gehen, wo der Mensch bereits schwindelig und unsicher wird. Allein, im Geschirr und auch im Fuhrwerk ist das anders, das Fuhrwerk läßt einen Zug oder Druck aus, dem das arbeitende Tier stets entgegenarbeiten muß. Ein guter Fuhrmann wird nun stets bestrebt sein, sein Tier in dieser Gegenarbeit zu unterstützen und darin liegt die größte Schonung, die er ihm bieten kann. Auf unebenen Straßen muß der Lenker die Pferde fest an der Hand halten, damit sie nicht fallen und sich verletzen. Steine und Löcher müssen umfahren und sumptige, tiefsausgehene Wege nach Möglichkeit vermieden werden. Vergaß soll der Hemmschuh nicht vergessen und bergauf nicht schnell gefahren werden. Stehen die Fuhrwerke beim Beladen (z. B. beim Ausschachten von Neubauten) auf weicher Erde, so lege man Bohlen unter, um das Anziehen zu erleichtern. Endlich sehe man täglich zu, ob das Geschirr nicht drückt oder schneuert. Nach der Arbeit werden schwindende Pferde abgerieben und zugedeckt.



Die Bestürzung ist groß, wie er seinen Herrn und den Doktor Vogler da in seiner Stube erblickt.

Schnell will er sich lassen und Herr der Situation werden, will das Geld unter dem Kopfkissen hervorholen und alles berichten.

Aber Doktor Vogler kommt ihm zuvor.

Gisigale schauen dessen hinterlistige Augen den Kreis an, wie er spricht:

„Herr Hegemeister, Ihre Überraschung finde ich begreiflich, aber ersparen Sie sich alle Mühe! Wir haben die Tasche bereits gefunden. Hier ist sie!“

Griep lacht ein paar verlegene Worte. — Da fährt ihn sein Herr an:

„Schändlicher Sie! Glender, gemeiner Gauner, Sie! Das ist also der Dank für alles, was Sie hier gewonnen? — Erbärmlicher Spitzhuhn! — Jetzt bin ich überzeugt davon, daß Sie meinen Vater viele Jahre, und mich, solange ich Besitzer bin, nicht minder raffiniert betrogen haben. — Aber es herrscht Gerechtigkeit auf Erden! Im Zuchthaus werden Sie enden, alter Heuchler!“

Da flammt es hell auf in des Hegemeisters Augen. Stolz richtet sich seine Hünengestalt empor, er ist seiner Sinne völlig mächtig, und das tief beleidigte Stillsitzen fordert Vergeltung.

Ein leichtes wäre es ihm gewesen, diese beiden entsetzten Menschen da mit ein paar wichtigen Faustschlägen niederzustrecken.

Doch er ist bei klarer Besinnung, darum hält er an und sucht nach Worten zu seiner Verteidigung.

Die Herren sahen ein, daß sie sich in einer gefährlichen Lage befanden, namentlich Doktor Vogler, der rechtschaffen war.

Er wich denn auch unwillkürlich ein paar Schritte zurück und schlug eine andere Taktik ein, indem er sagte:

„Aber Herr Hegemeister, doch nur die Sache nicht durch unnötige Aufregung verschlimmern! — Wir wissen alles genau, wir kennen Ihre Notlage.“

den aber natürlich in dem aufgeweichten Boden nichts mehr.

Während Heinz immer noch sehr entsetzt über den gemeinen Spitzhuhn Herrzog, war der Doktor recht nachdenklich geworden.

Ihm, dem erfahrenen Juristen, schien es doch zweifelhaft, daß Griep der Täter, und mehr und mehr kam er auf die Vermutung, daß jener Mann mit dem langen Bart und den eleganten Stiefeln Janson gewesen sein könnte. Unter allerlei Maske hatte derselbe sich in der Umgegend sicher herumgetrieben, dafür hatte Vogler Beweise genug.

Und könnte das mit der Reise nach Amerika nicht auch Schwindel sein? —

Der schlaue Advokat hütete sich aber wohl, dem Freunde auch nur ein Wort über diese Gedanken zu äußern.

Nochte der alte Graubart unschuldig verurteilt werden, Vogler hatte ein weites Gewissen, und durch ihn war schon so mancher Unschuldige um Ehre und Freiheit gekommen.

Janson durfte auf keinen Fall verfolgt werden. Denn, wie er den kannte, würde derselbe vor Gericht kein Malt vor den Mund nehmen und manchen anderen mit hineinreißen.

„Ja, dann werde ich dafür sorgen, daß Griep sofort verhaftet wird,“ sagt der Baron jetzt. „Mir scheint der Mann im höchsten Grade fluchtverdächtig. Mag der Gendarm ihn gleich holen.“

(Fortsetzung folgt.)

Evangel. Kirchendorf.
Montag, den 15. März, abends 8 Uhr:
Probe im „Laumus“.

Für Konfirmanden
empfehle in großer Auswahl in allen Preislagen
Für Mädchen:
Wäsche — Stickerel-Röcke — Korsetten
Handschuhe — Strümpfe
Für Knaben:
Oberhemden, Kragen, Manschetten.
Hawatten, Hosenträger, Handschuhe.
Friedrich Exner
Wiesbaden, Neugasse 16.
Fernsprecher 1924.

Landw. Consum-Verein

Die Mitglieder werden gebeten, ihre Bestellungen in Saatmais (Elfässer Weisbrot) bis spätestens Sonntag abend bei dem Rentanten zu machen, sowie die Schnittfäden abzugeben.

Der Vorstand.

Freiw. Sanitäts-Kolonie

vom Roten Kreuz.

Donnerstag, den 11. d. M., abends 8.30 Uhr:

Zusammenkunft

im „Schwanen“. Vollständiges Erscheinen aller noch anwesenden Mitglieder dringend erwünscht.

Stäger, Kol. F.

Achtung! Achtung!

Bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft vergrößert habe. Empfehle

Cigarren und Cigaretten

prima Qualitäten in allen Preislagen. Ferner sämtliche Parfümerien, Parföle, Parfümaturen, Seife und alle ins Fach einschlagende Artikel.

B. Matthes, Friseur,
Hintergasse 4.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich auch während meiner Einberufung mein assortiertes

Stuhl- und Sarglager

weiter unterhalte, auch habe noch verschiedene gangbare Möbel am Lager und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

Hochachtung

Ludw. Stück,
Schreinermeister.

Zur Saatzeit

empfehle

sämtliche Gartensamereien

in guten Qualitäten, sowie verschiedene Sorten Bohnen, Erbsen, Grassamen, Runkelrüben.

Georg Ross, Neugasse.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie die weltbekannte Selbstunterrichtsmethode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbau, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. durch das Studium erworbenes Reifezeugnis die selben Berechtigungen gewährt wie die Vorsetzung nach der Oberschule, so vermitteln die Ausgaben B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen, sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführt Prospekt u. gütigsten Dankes schreiben über bestanden Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwillig.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Patentiert



Ideal Zahn-Brücke

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)

D. R. Patent Nr. 261107.

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Telefon 3118.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc.
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Niederlage bei:
Hch. Fr. Reinemer
Obergasse.
Spezialität:
Kaffee, Tee, Cacao.

Große Auswahl in
Speise- u. Koch-Chokolade,
Praline, Dessert-Disquit,
Cakes.



Turn-Verein

G. B.

Deutsche Turnerschaft.

Donnerstag, den 11. d. M., abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Erstattung der Jahresberichte.
2. Wahl eines provisorischen Zeugwartes.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Landwirtsch. Kasino.

Diejenigen Mitglieder, welche zuckerhaltige Futterartikel beziehen wollen, müssen dies bis heute Abend melden, da selbige vom 15. ds. Mts. ab beschlagnahmt, durch die Bürgermeisterei bestellt und durch den Kreis verteilt werden. Spätere Bestellungen können keine Berücksichtigung finden.

Ebenso sind Bestellungen auf Elfässer Weisbrot zu machen.

Quint.

Jungwehr.

Freitag, den 12. März, abends 8.30 Uhr:

Übung.

Appell in Armbinden und Mützen. Die in Händen befindlichen Gewehre müssen mit Ladestock versehen sein und sind mitzubringen. Mannschaften, welche noch keine Mützen haben, können solche Freitag Abend verpassen. Machen nochmals auf die am Sonntag stattfindende Übung aufmerksam, daß jeder, der sich nicht beteiligen kann, eine schriftliche Entschuldigung seiner Eltern oder Dienstherrn vorzulegen hat. Antreten Sonntag Vormittag 8¹/₂ Uhr. Rückfahrt über Wiesbaden — Erbenheim 4¹/₂ Uhr nachmittags.

Ross, Kommandant.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc. von 5 Fig. an.

Gelpapier, Goldkisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand

empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Liebesgaben für unsere Krieger im Felde

Die kleine Feldküche

(Name gefehl. geschickt)

Enthaltend: 24 Tassen warmer Getränke
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Bouillon, Zucker, Pfefferminz etc.

Einfach durch Uebergießen mit heißem Wasser zum Genuß fertig! — Eine große Freude und Erquickung für unsere Kämpfer.

Niederlage bei:

Hch. Schrank.

D.R. Patent



Feldpost.

Sämtliche Spirituosen, wie

Kognak,
Rum,
Arrak

usw. empfehlen wir als Feldpost, wie auch zum Beipacken

Wilhelm Westenberger
G. m. b. H., Wiesbaden,
Brandwein-, Likör-, Weinhandlung

Schulberg 8. Tel. 420

Stern-Mark



SAMEN

echt und hochkeimend

für Feld und Garten

in bunten Tüten oder lose

Jedes Quantum bei:

Hch. Schrank
Gartenstraße.

Geld auf Schuldschein

Wechsel, Police, Möbel, mit u. ohne Hypothek, Hypotheken und Grundschuldbriefen, Sparassendbüchsen, Waren, Renten, u. v. a. m. schnell, diskret u. zu billigen Konditionen.

Wiesbadener Volksbank

Webergasse 23, 3.

Heimdenkmal für Krieger

n. Photographie vergrößert

— Handmalerei —

ausgestellt bei

Franz Henner,

Neugasse.

Selbst eingemachte

Bohnen

Sauerkraut

sowie

Apfelgelee

empfehlen

Heinrich Christ.

Zu verkaufen

ein Kinderstuhl zum Klappen, ein Kinderwagen.

u. Fiegewagen.

Cigarrenhaus Beysiegel

Konfirmanden-Hüte

empfehlen

Franz Henner,

Hut-, Mützen- u. Schirm-Lager

Neugasse.

Als zweckmäßige und bei unseren Soldaten im beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Dosen und Tuben, trinkt. Schokolade, Kaffee- und Tee-Tabak, Bouillon- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Durstlöcherer, Sodener- und Bergesolmundpastillen. — Sauerstoff-Mentholplättchen. — Formamin-Tabletten.

Kartspiritus für Feldkocher.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem, salbe. — Gegen Ungeziefer: Anis- u. Fenchelöl, geist und graue Salbe.

Feldpostpadungen: Waffeln mit erfrischenden ungen — Tee mit Zucker — Cigarren, Cigaretten und Tabak.

Wilh. Stäger

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpost